Neuenbürg, den 7. April 1921.
ankſagung.
aus zahlreichen Beweise aufrichtiger
ſerem herben Verluſte danken wir
enen, die unſere liebe Entſchlafene
rankheit beſuchten und erquickten,
ren tiefgefühlten Dank aus.
n der trauernden Hinterbliebenen:
riedrich Girrbach.

Vorrat reicht, gebe ab:
ſatz mit Süßſtoff
u 50 Liter Mk. 12.—,
u 75 Liter Mk. 17.50,
u 100 Liter Mk. 22.—,
u 150 Liter Mk. 30.—,
delbeer mit Süß
u 100 Liter Mk. 22.—.
ttigen Fabrikpreise kommen
Mk. Steuer, welche Sie bei ei
bei mir sparen!!
Doppelſtück, ... Mk.
er . . . . . Mk.
er . . . . . Mk.
einſtes Tafelöl, Liter Mk.
h. Kürble,
: : : Telefon Nr.
el-Verkauf.
ll ſind verkäuflich — Beſichti
ten, Tiſche, Stühle, Ded
en, Schränke ꝛc. ꝛc.
Thoſt, geb. von Wald
nberg, Liebenzellerſtraße,
gegenüber Hotel Krone.
ſterſteine
tes Pfinztäler Material)
Steinbrucherzeugniſſe
jedes Quantum
Steinbruchbetrieb, Ittersb
Kücken
Gänſe von 8 Tagen an, au
und 20er Brut, habe ich laufen
rler, Brut-anſtalt, Pforzheim,
Eingang Kaiſerfriedrichſtraße 99.
dickem Hals iſt Akelin einzige, völl
ſie Mittel. Auch für Kinder. Ar
n erhältlich. Auskunft durch Ap
Laboratorium, Schwäb. Gmü
hle weit unter Preis:
benſweater, von Mk. 14.—
derſtrümpfe, grau, je nach G
von 5.90
derſtrümpfe, ſchwarz, je nach G
von 8.—
en, Paar 5.90 und 6.90
rble, Herrenal
Telefon Nr. 80.

Amtliche Kurſe
nkhaus Baer & Glend, Karlsruhe i.

.	77½	Allgem. El. Akt.	
L.	72¾	Paketfahrt „	
	84½	Nordd. Lloyd Akt.	
	79¼	Phönix Akt.	
	80½	Bad. Anilin u. Soda Akt.	
		Deutſche Kali-Akt.	

weiz 100 Franks — Mk. 1062
and 100 Gulden — Mk. 2125

Bezugspreis: vierteljährlich in Neuenbürg ℳ 18.75. Durch die Poſt im Orts- und Oberamts-Verkehr ſowie im ſonſtigen inländ. Verkehr ℳ 18.60 m. Poſtbeſt.-Geb. Bei höherer Gewalt oder ſonſtiger Betriebsſtörung iſt der Bezieher weder Anſpruch auf Lieferung der Zeitung noch auf Erſtattung des Bezugspreiſes.
Bestellungen nehmen alle Poſtſtellen, in Neuenbürg außerdem die Austräger jederzeit entgegen.
Girokonto Nr. 24 bei der Oberamts-Sparkaſſe Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 60 ₰, bei Auskunftserteilung durch die Geschäftsstelle 45 ₰ extra. Reklame-Zeile ℳ 1.50, bei größeren Aufträgen entsprech. Rabatt, der in Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird.
Schluß der Anzeigen-Annahme tagsvor.
Fernsprecher Nr. 4.
Für telef. Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen.

№ 79 | Neuenbürg, Freitag den 8. April 1921. | 79. Jahrgang.

Deutschland.

Stuttgart, 6. April. (Das Gebäudebrandversicherungsgesetz im Ausschuß.) Der Ausschuß für innere Verwaltung beriet heute den Entwurf eines Gesetzes betreffend Aenderung des Gebäudebrandversicherungsgesetzes. Der Entwurf stellt ein Notgesetz dar und eine vorläufige Regelung. Er fand ohne wesentliche Aenderung Annahme. Ein Antrag Reber (SP.), in Artikel 1 einzufügen, daß die durch Erdbeben, Orkans oder ähnlichen Naturereignisse, sowie durch Blitzschlag verursachten Schäden zu ersetzen seien, fand in der Form eines Antrags Scheef Annahme, der dahin geht: Diese Gesichtspunkte bei der Neubearbeitung des Gesetzes zu beobachten. Zu Artikel 5 wurde ein Antrag des Zentrums angenommen, die Grenze für den Zuschlag von 400 auf 500 Prozent und die Teuerungsversicherung auf weitere 400 Prozent festzusetzen. Ein Antrag zu Artikel 6, die Rückwirkung des Gesetzes bis 1. Jan. 1919 zu erstrecken, wurde nach längeren Erörterungen, in denen auf die finanziellen Schwierigkeiten hingewiesen wurde, zurückgezogen. Die Eingabe des Ziegeleibesitzers Probst wegen Bemessung der Entschädigung und die der Stadtgemeinde Stuttgart wegen Bewilligung von Beiträgen aus Mitteln der Gebäudebrandversicherung für die Feuerwehr wurde durch die gefaßten Beschlüsse für erledigt erklärt. Am Donnerstag beriet der Ausschuß das Ergänzungsgesetz zum Körperschaftspensionsgesetz.

Essen, 6. April. Die Kohlenförderung des Ruhrgebiets einschließlich der linksrheinischen Zechen stellt sich im Monat März nach den vorläufigen täglichen Anschreibungen in 25 Arbeitstagen auf 7 430 700 Tonnen. Erfahrungsgemäß erhöht sich diese vorläufige Schätzung bei den endgültigen Feststellungen um etwa 200 000 Tonnen, sodaß mit einer Förderung von rund 7.63 Millionen Tonnen oder arbeitstäglich 305 200 Tonnen zu rechnen ist. Im Monat Februar betrug die Gesamtförderung in 24 Arbeitstagen 8 174 606 Tonnen oder arbeitstäglich 340 609 Tonnen. Mithin ist ein Rückgang um etwa 35 000 Tonnen arbeitstäglich zu verzeichnen. Diese Minderförderung ist in der Hauptsache darauf zurückzuführen, daß seit dem 13. März keine Ueberschichten mehr verfahren werden. In der zweiten Hälfte des Monats März hat sich der Rückgang in der arbeitstäglichen Förderung sogar auf etwa 145 000 Tonen belaufen.

Berlin, 7. April. Durch den Kommunistenputsch in Mitteldeutschland sind 30 Werke stillgelegt und etwa 20 000 Arbeiter brotlos geworden. Der ungarische Minister des Aeußern, Dr. Gratz, hat seine Demission zurückgezogen. — Das belgische Kriegsgericht in Mörs am Niederrhein hat schon 900 Kommunisten wegen des Aufruhrs abgeurteilt; der kommunistische Beigeordnete Dr. Gabriel erhielt fünf Jahre Zwangsarbeit.

Das „einnehmende Wesen" der Reichspost.

Die mehrheitssozialistische „Dresdener Volkszeitung" schreibt: „Die Post richtete zweimal nacheinander Anfragen an drei Vertreter unserer Firma. Beidemal schickte sie, die Post, die Briefe unfrankiert. Und beidemal erhob sie, die Post, Strafporto, weil die Briefe nicht frankiert waren. Das einemal 1 Mk., das zweitemal 1.40 Mk. für jeden Brief. Das macht also bei den sechs Briefen zusammen 7.20 Mk. Strafporto, womit die Post die Empfänger dafür bestraft, daß sie, die Post, die Briefe nicht freigemacht hat. Ist das nicht ein vorzügliches Verfahren, der Post Einnahmen zu verschaffen?

Die Greuelmärchen über die Leunawerke widerlegt.

In einer Konferenz im Direktionsgebäude der Leunawerke, an der Oberpräsident Hörsing, der Regierungspräsident von Merseburg, die Führer der Polizeitruppen, die Direktoren der Leunawerke, Reichstagsabgeordnete und Gewerkschaftsführer teilnahmen, erklärte der Direktor der Leunawerke, Dr. Oster, daß der Betrieb anfangs nächster Woche wieder aufgenommen werden könne. Das Werk müsse aber vorher von allen Leuten gesäubert werden, die nicht hineingehörten, und die Direktion müsse darauf dringen, daß die Arbeiter ihre gerechten Forderungen anerkennten. Der mehrheitssozialistische Reichstagsabgeordnete Krüger wandte sich gegen die nach der Einnahme des Werkes aufgetauchten Gerüchte, daß in dem Werk Greueltaten verübt worden seien. Ermittelungen an Ort und Stelle hätten die Unwahrheit dieser Gerüchte ergeben. Er habe die im Kampfe Gefallenen gesehen und habe an ihnen keine Verstümmelungen feststellen können. Diesen Ausführungen schloß sich der Arzt der Leunawerke an. Blättermeldungen aus Halle zufolge nahm eine Bergarbeiterversammlung in Helbra eine Entschließung an, in der es heißt: Die Versammlung verurteilt aufs schärfste die kommunistische Irreführung der Massen und spricht ihre tiefste Entrüstung aus über das verbrecherische Gebaren, welches durch Rauben, Morden und Plündern das größte Elend in die Arbeiterschaft gebracht hat. Sie weist jede Gemeinschaft mit den Kommunisten entschieden von sich.

Für Oberschlesiens Unteilbarkeit!

716 406 deutsche Stimmen gegen 471 406 polnische Stimmen mußte die interalliierte Kommission am Morgen des 22. März dem Auswärtigen Amt in Berlin melden, trotzdem Korfanty noch am 19. März stolz verkündete, der Sieg Polens sei bombensicher. Nun ist aber in Betracht zu ziehen, daß, auch trotz einer überwiegenden deutschen Mehrheit, für die Polen die ortsweise Abstimmung eine Rolle spielt. Von den 19 Abstimmungsbezirken erhielten 13 eine deutsche Mehrheit; eine polnische, unter letzteren die Grenzbezirke Myslowitz, Karnowitz, Rybnik und Pleß. Nach den bis jetzt feststehenden Zählungen ist eine deutsche Mehrheit in 690 Städten und Ortschaften zu verzeichnen, worunter vor allem sich die größeren Städte befinden, während eine polnische Mehrheit in 600 meistens kleinen Landorten vorhanden ist. Was wollen nun die Polen? Von den 19 Abstimmungsbezirken wollen sie nach der einen Nachricht alles was rechts der Oder liegt zu Polen schlagen. Nach einer weiteren Nachricht wieder wollen sie uns einen Korridor großmütig gewähren an der Stelle, wo überwiegend deutsch gestimmt wurde. Korfanty und Graf Oppersdorf werden ja alle erdenklichen Ueberredungskünste spielen lassen in Paris. Was geschieht während der Zeit aber in Deutschland? Hie und da im Blätterwalde werden einzelne Proteststimmen laut, aber durch die unruhigen Zustände im Reiche ist die oberschlesische Frage schon wieder beiseite gestellt worden. Und doch ist es eine Lebensfrage unseres Vaterlandes. Wenn sich das deutsche Volk nicht mit aller Energie einsetzt **für ein ungeteiltes deutsches Oberschlesien**, dann könnte trotz gutem Abstimmungsergebnis es eines Tages vor die Tatsache gestellt werden, daß in Paris die Dunkelmänner das ostdeutsche Erz- und Kohlengebiet Oberschlesien für Polen bestimmt haben. Dagegen sollte selbst in den kleinsten Städten und Gemeinden unseres Vaterlandes energisch protestiert werden. Da darf nicht tatenlos zugesehen werden. Es muß gehandelt werden, aber bald. Mögen Behörden, Vereinigungen aller Stände und Berufe allüberall die Sache in die Hand nehmen und Protestversammlungen veranstalten unter der Devise: **Für ein ungeteiltes deutsches Oberschlesien!**

Ausland.

Straßburg, 6. April. In der letzten Sitzung des Gemeinderats, die erstmals wieder in dem 1870 durch einen Geschütztreffer demolierten großen Parterresaal stattfand, den man neuerdings mit einem Kostenaufwand von 360 000 Fr. aufs prächtigste ausgestattet hat, erlebte man auch die Neuerung, daß die Berichterstattung der Abteilungsdezernenten fortan in französischer Sprache erfolgt und hinterher — zum Verständnis der meisten Stadtväter — im „Elsässerdütsch" wiederholt wird.

Paris, 6. April. Briand erklärte bei einem Empfang der Delegation der Parlamentarier der zerstörten Gebiete, daß er sich der unbedingten Notwendigkeit bewußt sei, alle Mittel und Wege zu ergreifen, um nicht nur die aus dem Jahre 1920 noch zu bezahlenden 800 Millionen, sondern auch alle Beträge, die für den Wiederaufbau dieser Gegenden notwendig sind, herbeizuschaffen. Diese Frage, fügte er hinzu, beschäftigt gerechterweise die öffentliche Meinung infolge der Krise, die wir durchmachen. Aber die Frage wird in Bälde gelöst werden, indem Deutschland sehr bald zu der Ausführung seiner Verpflichtungen gezwungen wird. Briand stimmte mit der Delegation in der Wichtigkeit der von Deutschland in natura oder in bar zu leistenden Zahlungen überein. Zum Schluß sagte er: Ich bin weder Pessimist noch blinder Optimist, aber ich glaube bestimmt, daß, sobald das Land in gewohnter Weise befriedigt sein wird, es seinen glänzenden Lauf wieder aufnehmen wird.

London, 7. April. Dem „Temps" zufolge sind in der englischen Papierindustrie von 48 000 Arbeitern 26 200 arbeitslos, während 14 160 mit gekürzter Arbeitszeit arbeiten müssen. Die Depression wird durch die Papierlieferungen aus Deutschland, Finnland, Schweden und Norwegen hervorgerufen. Durch die niedrige Valuta ist es den deutschen Papierlieferanten gelungen, zu Preisen zu liefern, die hinter den englischen Papierpreisen weit zurückstehen. (Von den deutschen Zeitungsverlegern aber fordern die deutschen Papierlieferanten neuerdings erhöhte Preise, welche die deutsche Presse zum Zusammenbruch führen. Und die deutsche Regierung sieht diesem Papierwucher tatenlos zu. Schriftl.)

London, 7. April. In den Bergwerksbezirken haben weitere Zusammenstöße zwischen Streikenden und der Polizei stattgefunden, die teilweise einen sehr blutigen Ausgang nahmen. In der Nähe von Shotts hielten die Bergleute auf den Chausseen alle Automobile an und zerstörten sie. Dann zogen sie auf die Bergwerke und verbrannten die Zechengebäude. Aus Portland gingen 12 Torpedobootszerstörer ab, die für verschiedene Häfen bestimmt sind, um dort eventl. in den Kampf zwischen Polizei und Streikenden eingreifen zu können.

Briand über die Aufteilung Oberschlesiens.

Paris, 7. April. Im Senat erklärte gestern Ministerpräsident Briand u. a.: Die Angelegenheit Oberschlesiens sei durch den Vertrag in so klarer Weise geregelt, daß er nicht zugeben könne, daß Zweideutigkeiten vorhanden seien. Die Interalliierte Kommission habe nicht nur ein Gesamtresultat festzustellen, sie müsse auch die Stimmen Kommune für Kommune in Betracht ziehen. Die Arbeit sei sehr schwierig und von längerer Dauer, aber sie werde nun in zwei bis drei Tagen beendet sein. „Wir verlangen die Ausführung des Vertrags nicht mehr. Es kann keine Diskussion über den Geist und den Wortlaut des Vertrags geben. Wenn Deutschland die Reparationsfrage mit der von Oberschlesien verbinden will, so kann das vielleicht sein Ziel sein, es ist aber nicht das unsrige. Wir werden uns nicht dazu hergeben. Wir wollen die Frage raschestens lösen. Der Ministerpräsident polemisierte sodann in außerordentlich scharfer Weise gegen das deutsche Memorandum an Amerika, das er als eine Verspottung der unglücklichen Bevölkerung der verwüsteten Gebiete bezeichnete.

Polnische Ansprüche.

Warschau, 7. April. Der Ministerpräsident Witpsch äußerte sich gegenüber Pressevertretern über die oberschlesische Abstimmungsfrage wie folgt: Die polnische Regierung erachtet die diplomatischen Verhandlungen als den einzig gangbaren Weg zur Lösung dieser Frage. Die an die 600jährige preußische Tyrannis gewohnte Bevölkerung Oberschlesiens wird sich eben noch einige Wochen gedulden müssen. Das habe ich erst vor kurzer Zeit einer Oberschlesischen Abordnung erklärt. Die polnische Regierung hat alle Vorbereitungen für die diplomatische Lösung getroffen und hat alles veranlaßt, um den Ententemächten die Lage klarzustellen. In einigen Tagen wird die polnische Regierung eine Abordnung des Landtags nach Frankreich, England und Italien schicken. Korfanty begibt sich nach Paris. Unsere Forderung wird aus wirtschaftlichen und geographischen Gründen über die sogenannte Korfantylinie hinausgehen, und wir rechnen mit Sicherheit auf eine günstige Erledigung unserer Hilfe. (Es ist wirklich bescheiden, daß Polen nicht alles fordert. Daß sein Anteil bei der Stimmabgabe nur 37 Prozent beträgt, bekümmert es wenig. D. Schr.).

Die Friedensresolution des Senators Knox,

welche am 11. April dem amerikanischen Senat vorgelegt werden soll, umfaßt 5 Paragraphen, die sich mit folgenden Punkten beschäftigen: 1. Beendigung des Kriegszustandes mit Deutschland, 2. Amerika wird die Frage der deutschen beschlagnahmten Güter einer Prüfung unterziehen, 3. Der Präsident wird aufgefordert, über einen Handelsvertrag mit Deutschland in Verhandlungen einzutreten. 4. Die gesamte Kriegsgesetzgebung wird aufgehoben, 5. Amerika verzichtet auf keines seiner Rechte, die sich aus dem Versailler Vertrag ergeben.

Die Note über Yap.

Paris, 6. April. Am 4. April überreichte der amerikanische Botschafter Wallace der französischen Regierung eine Note bezüglich der Insel Yap, die in Amerika bisher noch nicht veröffentlicht wurde. Der „Temps" ist in der Lage, den Wortlaut wie folgt wiederzugeben: Die Vereinigten Staaten sind am Siege der alliierten Mächte stark beteiligt, und es ist ihr Recht, daß sie an den erzielten Erfolgen den gleichen Anteil erhalten. Es kann also keine Entscheidung im Atlantischen Ozean getroffen werden, ohne die Zustimmung Amerikas. Die Beschlüsse des Obersten Rates sind für Amerika durchaus nicht maßgebend. Seine Rechte kann Amerika an Japan nur durch einen Vertrag übertragen, aber ein derartiger Vertrag wurde niemals abgeschlossen. Amerika läßt sich seine Rechte nicht rauben, auch wenn es den Friedensvertrag von Versailles nicht ratifiziert hat. Der Versailler Vertrag gibt weder Amerika noch Japan ein Mandat, über die ehemals deutschen Gebiete jenseits des Ozeans, was aus Artikel 219 klar hervorgeht.

Eine Mandatsübertragung an Japan kann nur mit Zustimmung Amerikas erfolgen, aber wir haben keinerlei Abmachungen getroffen und keinen Vertrag, der sich darauf bezieht, unterzeichnet. Amerika versteht nicht, wie man über seinen Kopf beschließen kann. Das Mandat wird von Amerika nicht anerkannt. Amerika wünscht seine Vorrechte bezüglich der Insel Yap gegenüber andern Mächten gewahrt zu haben. Es hofft aber auf eine gütliche Lösung. Die Note läßt auch besonders durchblicken, daß Präsident Wilson nicht ermächtigt gewesen sei, sein Land durch die Entscheidung des Obersten Rates der Vier zu binden.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

— Durch Entschließung des Staatspräsidenten ist Amtsrichter Kauffmann in Geislingen (früher Neuenbürg), zum Oberamtsrichter in Laupheim ernannt worden.

Neuenbürg, 8. April. Die heutige Sonnenfinsternis war bei bedecktem Himmel und einem mit Ruß geschwärzten Glase ohne Gefahr für das Auge recht gut sichtbar; die Sonne hatte die Form der Mondsichel.

Württemberg.

Deckenpfronn OA. Calw, 6. April. (Gefaßter Baumfrevler.) In frevelhafter Weise wurden nachts verschiedene dem Ortsvorsteher gehörige Obstbäume beschädigt. Der Täter ist nun ermittelt. Es liegt ein Racheakt vor.

Stuttgart, 6. April. (Feier des Tages von Worms.) Die Ministerialabteilung für die höheren Schulen und der Ev. Oberschulrat geben bekannt: Das Gedächtnis des 18. April 1521, an dem Luther vor dem Reichstag zu Worms stand, wird von evangelisch-kirchlicher Seite festlich begangen werden. Nach einem Ausschreiben des Evangelischen Konsistoriums sind dabei Sonderfeiern für die schulpflichtige wie für die schulentlassene Jugend nach Maßgabe der örtlichen Verhältnisse in Aussicht genommen. Die Beteiligung hieran ist den evangelischen Lehrern und Schülern zu ermöglichen, indem zu diesem Zweck für sie der Unterricht ausfällt, wenn eine solche Feier am Vormittag eines Schultages stattfindet. Den evangelischen Religionslehrern wird außerdem anheimgegeben, im Religionsunterricht, soweit dies wegen der Ferien möglich ist, des Tages von Worms zu gedenken.

Stuttgart, 7. April. (Die konfessionelle Gestaltung der Grundschule.) Der Vorstand des Württ. Lehrervereins hat beim Reichsminister des Innern dagegen Einspruch erhoben, daß infolge des Grundschulgesetzes Schüler und Lehrer, die bisher an simultanen Schulen arbeiteten, gezwungen sind, konfessionell gestaltete Grundschulklassen zu besuchen bezw. zu übernehmen. Der Reichsminister des Innern hat nach Verhandlungen mit dem württ. Kultminister den Einspruch sanft abgewiesen und

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

erklärt, daß es den Bestimmungen der Reichsverfassung nicht widerspricht, wenn alle Grundschulklassen konfessionell eingerichtet werden.

Stuttgart, 7. April. (Familienfest im Hause Urach.) Dieser Tage hat sich die Fürstin Elisabeth von Urach mit dem zukünftigen Regenten des Fürstentums Liechtenstein, Prinz Karl von und zu Liechtenstein, auf Schloß Tegernsee vermählt. Die Braut ist die älteste Tochter des Herzogs Wilhelm von Urach. Die Einsegnung erfolgte durch den Benediktinerpater Ildefonds, Prinz Georg von Liechtenstein, dem jüngeren Bruder des Bräutigams. Die fürstlichen Familien von Urach und Liechtenstein waren vollzählig anwesend. Auch Kronprinz Rupprecht von Bayern nahm an der Feier teil.

Stuttgart, 7. April. Das Gebührenwesen bei den Gemeindegerichten ist jetzt im Anschluß an das kürzlich vom Landtag verabschiedete Gesetz über die Zuständigkeit der Gemeindegerichte durch eine Verordnung des Staatsministeriums neu geregelt worden. Für die Erledigung eines Rechtsstreits durch Entscheidung des Gemeindegerichts beträgt die Gebühr künftighin bis zu einem Streitwert von 50 Mark einschließlich 1.50 Mk., von 50 bis 100 Mk. 3 Mk., von 100 bis 200 Mk. 6 Mk., von 200 bis 300 Mk. 9 Mk.; für die Erlassung eines Zahlungsbefehls bei einem Streitwert bis zu 50 Mk. einschließlich: 50 Pfg., von 50 bis 100 Mk. 1 Mk., von 100 bis 200 Mk. 2 Mk. und von 200 bis 300 Mk. 3 Mk. Die Schreibgebühr beträgt für die Seite 50 Pfg., auch wenn die Herstellung auf mechanischem Wege stattgefunden hat.

Heilbronn, 7. April. (So ist's recht!) Die Arbeiterschaft und die Angestellten des hiesigen Salzwerks haben den Verdienstbetrag für eine Stunde Arbeitsleistung, der vom Salzwerk auf 7000 Mark verdoppelt wurde, für die Kinderhilfe der Bezirke Heilbronn, Neckarsulm und Weinsberg bestimmt. Ein schöner Zug, der Nachahmung verdient.

Tübingen, 7. April. (Gefangenenbestrafung.) Vor der Strafkammer standen zwei ehemalige Hilfswärter des hiesigen Amtsgerichtsgefängnisses, die den Gefangenen Zigaretten und Lebensmittel zugeschoben hatten. Sie ließen sich dafür beschenken, schmuggelten auch Briefe hinaus und zechten in einem Fall mit den Verhafteten. Einer der Verhafteten wurde zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt, der andere freigesprochen. Ein weiterer Gefängniswärter, der sich in ähnlicher Weise vergangen hatte, erhielt 2 Wochen Gefängnis.

Schramberg, 7. April. (Das Gewissen.) Angenehm überrascht wurde der Besitzer eines hiesigen bekannten Restaurants, als ihm der Briefträger 200 Mark ins Haus brachte, die ihm durch Vermittlung des Kath. Stadtpfarramts zugestellt wurden. Der Betrag war ihm vor längerer Zeit gestohlen worden. Der reuige Sünder hatte diesen Weg benützt, um seine Tat wieder ungeschehen zu machen.

Fridingen OA. Tuttlingen, 6. April. (Die Sammlung für die Abgebrannten.) Für die Abgebrannten wurden 53 000 Mark ersammelt und dieser Tage durch eine Kommission verteilt. Den einzelnen Abgebrannten trafen 1500—3300 Mark. 11 Wohnstätten werden zurzeit gebaut.

Ulm, 6. April. (Regimentszusammenkunft.) Am Sonntag, den 5. Juni werden die früheren Angehörigen des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 125 hier eine kameradschaftliche Zusammenkunft veranstalten. Bereits ist ein großes Programm ausgearbeitet und die Ausschüsse sind eifrig an der Arbeit, damit das Fest gut vorbereitet wird und einen allseits befriedigenden Verlauf nimmt. Um für Unterkunft und Verpflegung rechtzeitig sorgen zu können, ist vorherige Anmeldung bei Kamerad Kröner in Ulm, Griesbadgasse 29, dringend erwünscht.

Baden.

Karlsruhe, 6. April. An den im Zuchthause in Bruchsal sitzenden früheren amerikanischen Rechtsanwalt und Universitätsprofessor Dr. Karl Hau ist die amtliche Mitteilung ergangen, daß er am 1. April 1925 aus dem Zuchthause entlassen werden soll. Hau ist bekanntlich am 22. Juli 1907 nach fünftägiger Verhandlung vom Schwurgericht in Karlsruhe wegen Ermordung seiner Schwiegermutter, der Witwe des Medizinalrats Molitor in Baden-Baden, zum Tode und zu dauerndem Verluste der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden. Die Todesstrafe wurde später von Großherzog Friedrich dem Ersten auf dem Gnadenwege in eine lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt. Hau stammt aus Bernkastel, wo er am 8. Februar 1881 geboren ist. Wegen einer Lungenkrankheit hatte er im Jahre 1904 in Ajaccio Aufenthalt genommen und dort die Tochter der Witwe Molitor kennen gelernt. Er verstand es, durch eine Methode, die in ihren Mitteln sehr wählerisch war, die Einwilligung der Frau Molitor zur Ehe mit der fünf Jahre älteren Tochter zu erlangen. Hau hat bedeutende Summen, die er und seine Frau von der Schwiegermutter und Mutter erhalten hatten, durchgebracht und wollte von der Frau Molitor noch mehr herauspressen. Er kehrte aus Amerika zurück. Am Abend des 6. November 1906 hat er dann Frau Molitor, die sich in Begleitung ihrer ledigen Tochter Olga Molitor befand, auf der Lichtentaler Allee aus dem Hinterhalte durch einen Schuß ins Herz getötet, um sie zu beerben. Am Tage des Mordes wurde von verschiedenen Seiten Hau mit falschem Barte und falscher Perücke in Baden-Baden gesehen, sodaß der Verdacht der Täterschaft gleich auf ihn fiel. Er wurde verhaftet und vom Schwurgerichte für schuldig befunden. Seine Frau nahm sich später das Leben.

Neuenburg Amt Müllheim, 5. April. Die im hiesigen Stationsamte gestohlene Kasse wurde in den Wiesen unter Kartoffelstroh versteckt und unversehrt aufgefunden. Zur Ermittelung der Täter bediente man sich der Hilfe eines Polizeihundes. Die Vermutung liegt nahe, daß der Raub an der bewußten Stelle einstweilen in Sicherheit gebracht werden sollte, daß sich die Diebe aber wegen der sofort eingeleiteten Verfolgung nicht mehr an die Fundstelle wagten.

St. Georgen, 6. April. Von dem seinerzeit ausgegebenen städtischen Kriegsnotgeld (Zehn- und Fünfzig-Pfennigstücke in Metall) im Gesamtbetrage von 10 000 Mark sind seit seiner Außerkurssetzung etwa 6000 Mark noch nicht wieder zurückgeflossen. Was nicht eingeht, kann die Stadt als Reingewinn buchen.

Bonndorf, 6. April. Der unter dem Verdacht des Mordes in Brunnadern verhaftete Konditor Fritz Reutter hat nach längerem Leugnen ein Geständnis abgelegt, während sein Mittäter, der Schlosser Ludwig Ostertag, die Tat noch leugnet. Durch die bei seinen Aussagen zu Tage getretenen Widersprüche steht aber fest, daß auch er an dem Mord in Brunnadern beteiligt ist.

Mosbach, 5. April. Einen tragischen Ausgang nahm eine Hochzeit in Enderndorf. Die bei der Hochzeit tätige Aufwärterin hatte eine Flasche Arsenklösung mit einer Flasche Wein verwechselt und reichte den Gifttrank dem Brautpaare u. den Trauzeugen, die ahnungslos davon tranken. Der Vater ist bereits gestorben. Der Vater des Bräutigams, die Brautjungfern und das junge Ehepaar selbst liegen krank darnieder.

Mannheim, 6. April. Eine wilde Verbrecherjagd hat sich in der Mannheimer Neckarvorstadt abgespielt. Eine Frau hatte der Polizei gemeldet, daß sie drei Kerle gesehen hätte, welche sich an zwei Kindern schwer vergangen haben. Als die Schutzleute in die Nähe des bezeichneten Ortes kamen, wurden sie von einem der Burschen mit Schüssen empfangen; die beiden anderen hatten die Flucht ergriffen. Die Schutzleute erwiderten die Schüsse, worauf der Verbrecher in einem Haus bis auf das Dach flüchtete und von hier eine Schießerei mit die das Haus umstellenden Schutzleute eröffnete. Die Schutzleute wiederum erwiderten das Feuer. Ueber zwei Stunden dauerte die Belagerung des Hauses, bis der Verbrecher sich zurückgezogen hatte. Man fand ihn im Speicher tot vor; er hatte durch einen Schuß in die rechte Schläfe seinem Leben ein Ende gemacht. Der Verbrecher ist der 36jährige verheiratete Schlosser und Händler Viktor Koch, ein wegen Sittlichkeitsverbrechen und schweren Diebstahls schon mehrfach vorbestrafter und seit längerer Zeit von der Polizei gesuchter Verbrecher.

Vermischtes.

Billige Eier. In Augsburg kosten Eier 90 Pfg. auf dem Markt. Die Geflügelhalter geben sie zum Teil schon um 60 Pfg. ab. Die Ablieferung ist allerdings der besten Legezeit, die man jetzt hat, nicht entsprechend.

Jubiläum. Bad Wörishofen wird im Mai ds. Js. den 100. Geburtstag (17. Mai) seines Gründers Seb. Kneipp festlich begehen. Wenn auch unsere Zeit für Feste feiern wenig geeignet ist, so verdient gerade der Jubiläumstag dieses großen Volksmannes, Priesterarztes und selbstlosen Apostels der Nächstenliebe besondere Würdigung. In alle Weltteile ist der Name Seb. Kneipp gedrungen. Tausende und Abertausende verdanken ihm ihre Rettung von schweren, selbst für unhaltbar gehaltenen Leiden. Trotz aller Anfeindungen hat Kneipps Werk immer weitere Verbreitung und Ansehen gefunden. Wörishofen, das im vorigen Jahr vom bayr. Staatsministerium zum „Bad" erhoben wurde, hat einen glänzenden Aufschwung erfahren, so daß es nächst Kissingen und Reichenhall der größte Badeort Bayerns geworden ist (jährlich 14 000 Kurgäste.) Während die meisten Badeorte unter Kriegs- und Nachkriegsjahren starken Rückgang ihrer Frequenz, zum Teil sogar katastrophalen Niedergang erlitten, konnte Bad Wörishofen auch in dieser schwierigen Zeit einen jährlich steigenden Fremdenzufluß verzeichnen. Außerdem wurden in den Lazaretten Wörishofens ca. 13 000 Kranke und verwundete Soldaten verpflegt und behandelt.

Sinken der Weinpreise. Nach einer dem „Berl. Lokalanz." aus Frankfurt a. M. zugehenden Drahtmeldung fallen die Weinpreise weiter, schon weil sich viele Winzer nicht auf eine längere Lagerung der Weine eingerichtet haben. Im Rheingau ist mehrfach Wein zu 4—5000 Mark abgestoßen worden. In der letzten Woche wurden in Partenheim 1920er Rheinhessische Weine waggonweise für 7000 Mark per Stück verkauft.

Eine „militärische Uebung". Wie gemeldet, sind den französischen Besatzungsbehörde beim Turnunterricht in den Schulen alle Uebungen, die nur im entferntesten Anklang mit militärischem Drill haben, verboten worden. Die Furcht der Franzosen vor „militärischen Uebungen" der deutschen Jugend nimmt ständig groteskere Formen an. So unternahm kürzlich ein Mädchenpensionat in Dürtheim in der Pfalz einen Ausflug, wobei die Mädchen in Reihen geordnet gingen. Ein französische Delegierte, der davon erfuhr, erblickte darin eine militärische Uebung und hat der Vorsteherin des Mädchenpensionats für die Zukunft diesen „groben Unfug" untersagt.

Der kalte Wasserstrahl. In vielen Fabriken kam während der Kommunistenwoche wider den Willen der Arbeiterschaft zur Stillegung des Betriebs, weil die Kommunisten eindrangen und die Arbeitswilligen unter Drohungen herausholten. Polizei, um dies zu verhindern, war in der Zahl nicht in genügender Menge aufzutreiben. In origineller Weise aber wußte sich die Arbeiterschaft einer Thüringer Fabrik zu helfen. Sie stellte die Fabrikspritze am Haustor her, öffneten die Hydrant und empfingen die Eindringlinge mit einem kalten Wasserstrahl. Das wirkte abschreckend und ernüchternd. Das Streikkommando rückte schleunigst ab und die Arbeit konnte in Ruhe beginnen.

Gegen den Kommunismus in der Schule. Die städtische Realschule in Ruhla in Thüringen konnte am Dienstag den Unterricht nicht wieder aufnehmen, da die Eltern geweigert hatten, ihre Söhne und Töchter zur Schule schicken, da sie in der Wirksamkeit des kommunistischen Führers Oberlehrer Dr. Neubauer keine Gewähr für einen anständigen Unterricht sehen. Ebenso wurde in dem Nachbardorf Förtha die Schule geschlossen, da große Meinungsverschiedenheiten zwischen der Einwohnerschaft und dem kommunistischen Lehrer entstanden waren.

Gabriele d'Annunzio als Ehemann. Der Theater-Nationalheld, der sich nach Schluß seines istrianischen Abenteuers nach Gardone am Gardasee zurückgezogen hatte, hat sich mit der italienischen Pianistin Lucia Barcara vermählt.

Die Londoner Champagnerrechnung. Während der letzten Londoner Konferenz konnte man bemerken, daß die französischen Delegierten sich betreffs beträchtlichster Vertilgung von Champagner feinster Marken hervortaten. Die Rechnung des Pariser „Fantasio" gibt uns die Erklärung für diese erstaunliche Trinkfestigkeit. Die Verbündeten haben in Verabredung getroffen, daß die Begleichung der Kosten für die „kleinen" Nebenausgaben wie Getränke und Zigarren jeweilig von dem Lande vorgenommen wird, woselbst die Konferenz stattfindet. Es ist bekannt, daß die belgische Regierung die Zigarrenrechnung in Spa recht hoch findet und Schwierigkeiten mit dem Berappen machte — 80 000 Fr.!! In San Remo wurde ebenfalls auf das wackerste gezecht, und die Barrere tat sich da besonders hervor. Diesmal war es die italienische Regierung, welche für die Kosten aufkam, ohne zu protestieren. Was Frankreich betrifft, so erzählt der „Fantasio", daß man in Paris jedesmal, wenn die englischen Delegierten anrückten, unglaublich hohe Summen für Getränke buchen mußte, denn die teuren Kanalvettern tranken sozusagen von Morgen bis Mitternacht den teuersten Champagner. Es ist Frankreich, obgleich es sich bei jeder Gelegenheit seiner unvergleichlichen Gastfreundschaft rühmt, in solchen Dingen recht genau, und man wird es begreiflich finden, wenn

Mit dem Brandmal.

Roman von Gebhard Schätzler-Perasini.

15. (Nachdruck verboten.)

„Ja", versetzt sie, und fährt mit der Hand über die Stirn. „Ihr mögt zu Herrn von Heimen hinübergehen und ihm mein Bedauern aussprechen, den morgigen Gesellschaftsabend nicht besuchen zu können, ich wäre nicht wohl."

Winkelmann nickte wieder und ging dann hinaus. Eine lange, lange Zeit lag Frau Anna regungslos auf dem Stuhle.

Nun erhebt sie sich, dreht das Licht aus und schiebt den Riegel vor die Tür. Dann schreitet sie nach dem Schlafzimmer mit unsicherem Fuß. In ihren Schläfen hämmert es und gleich darauf erfaßt sie ein Frost, daß ihr die Zähne aufeinander schlagen.

Inmitten des Zimmers steht sie still, nur einen kurzen Moment, um darauf nach Renatens Tür zu wandern. Sie lauscht abermals.

Ein schmerzliches, halb unterdrücktes Wimmern schlägt an ihr Ohr.

Renate vergräbt ihr Gesicht in die Kissen, ihre Schmerzenslaute sollen ja nicht die schlafende Mutter wecken. Doch still zu liegen auf dem Lager, dies vermag sie nicht. Der Tag hat ihr zu viel geschenkt, um ihr noch weit mehr erbarmungslos zu nehmen.

Frau Anna hört jeden Ton, ein jeder schneidet ihr in das Herz und sie hat doch keine Hilfe. Die Tränen rollen ihr über die Wangen, wie sie sich erhebt. Ihr Kind muß weiterklagen, die Nacht und vielleicht noch manche dazu, es ahnt bei allem noch nicht, welch' ein Gespenst über der Familie schwebt, wie nahe es ist.

„Auch das noch!" stöhnte die arme Frau für sich. „Muß alles Elend, und auf einmal über mich kommen? Meine Kräfte schwinden; was ich bis jetzt ertrug, vermöchte ich kaum mehr zu ertragen."

Und wie das schmerzvolle, verzweifelte Wimmern noch einmal an ihr Ohr dringt, schlägt sie die Hände vor das Antlitz und gleitet dann auf den weichen Teppich nieder.

6.

An demselben Abend, da Renate mit der Mutter die verhängnisvolle Unterredung hatte, teilte auch Hans von seiner Wahl zu werben.

Das nicht allzugroße, doch hübsch eingerichtete Herrschaftshaus bewohnte der Vater des jungen Heimen nun schon seit mehreren Jahren.

Der Kommerzienrat war ein wohlkonservierter Mann von etwa fünfundvierzig Jahren und es nahm gar manchen höchlichst Wunder, wie dieser kräftige, Vermögen und Titel besitzende Mann es über sich gewann, in dieser Landeseinsamkeit jahraus, jahrein zu verharren. Er war seit Jahren Witwer und lebte mit einer älteren Haushälterin und zwei weiteren Bediensteten ziemlich zurückgezogen von der außerhalb des Städtchens liegenden Welt, sich gänzlich seinem Lieblingsstudium, der Naturwissenschaft, und der Erziehung seines einzigen Sohnes widmend.

Hans von Heimen zählt nun dreiundzwanzig Jahre. Gegenwärtig hält er sich bei seinem Vater in dessen stillem Landhause auf, nachdem er vor etwa zwei Monaten aus der Residenz zurückkehrte, wo er — eine Folge großer Verbindungen — ein glänzendes Staats-Examen machte. Nach Verlauf einiger Zeit sollte er in einen segensreichen Wirkungskreis eintreten.

Wie früher schon einige Male, versuchte auch diesmal der Sohn, den Vater zu bewegen, sich wieder der großen Welt zuzuwenden, den so ruhigen Aufenthalt im Sternberger Herrenhause wenigstens für einige Monate im Jahre zu wechseln.

Er nahm eine ablehnende Antwort entgegen. Nach dem Tode seiner Gattin, welcher vor acht Jahren erfolgte, hatte sich der Rat zurückgezogen, und dachte für's erste nicht daran, Sternberg zu verlassen, vermied es sogar augenscheinlich, mehr als nötig über diesen beregten Punkt zu sprechen.

Herr von Heimen verließ, wie bereits erwähnt, äußerst selten und dann stets nur für einige Stunden sein Heim.

Um so befremdlicher mußte es dem eben heimgekehrten Sohn erscheinen, als, kurz nach seiner Ankunft vor zwei Monaten, der Rat verreiste und erst am darauffolgenden Abende wieder zurückkehrte. Herr von Heimen hatte, den Zweck dieser Reise zweifelnd, nur Ausflüchte seinem Sohne gegenüber.

Nach der Residenz ging es nicht, dies war gewiß, vielleicht eher noch zur Abwickelung irgend eines Geschäftes mit dem Städtchen, das die Familie Heimen in früherer Zeit bewohnte. Auf eine diesbezügliche direkte Frage erhielt Hans jedoch ein kurzes „Nein," was ihn veranlaßte, diesen Gegenstand des Gespräches fallen zu lassen.

Immerhin blieb diese sonderbare, fast unvermittelte Reise auffällig. Nach der Rückkehr des Rats wurde nicht mehr darüber gesprochen. Dem Sohne kam es vor, als wäre dem Vater in etwas der geheimnisvolle Druck gewichen, der nun schon seit Jahren auf ihm ruhte, ohne daß jemand die Ursache davon ergründen konnte. Er gab sich freier, ja gänglicher.

Ehe Hans an diesem Tage nach dem Eiswelher ging, hatte er sich mit dem Vater über den am andern Tage stattfindenden Gesellschaftsabend besprochen. Im ganzen waren es höchstens zehn bis zwölf Personen, die sich abwechselnd bald in dem einen, bald in dem anderen Landhause zu harmlos heiterer Unterhaltung versammelten; Herr Heimen wollte sich diesem Brauche nicht verschließen.

Man besprach dann einige Arrangements und dann lenkte Hans die Rede wie zufällig auf Frau Berger und Renate.

Der Rat blieb etwas einsilbig, doch Hans bemerkte, daß seine Blicke lebhaft leuchteten und er schöpfte aus dieser Wahrnehmung Mut. Heute wollte er nun Renate seine Liebe gestehen.

Nachdem sein Sohn sich entfernt, blieb der Rat allein zurück. Ein aufgeschlagenes wissenschaftliches Buch stützte seine Hand bei Seite.

Eine Zeit lang schaute er vor sich nieder auf den Teppich. Dann stand er mit einem tiefen Atemzuge auf, legte die Arme übereinander und schritt in dem Gemache auf und nieder.

„Ich wäre sie nun endlich los, diese quälende Sorge, diese Angst," flüsterte er, „und ich könnte wohl noch einmal daran denken, etwas von dem Glückskecher der Welt zu schlürfen. Wenn ich noch immer nicht ganz ruhig bin, so ist es eben die Gewohnheit der langen Jahre, das drückende Schuldgefühl. Nun habe ich nichts mehr zu fürchten."

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

es im vorigen Jahr vom bayr. St
erhoben wurde, hat einen glänz
daß es nächst Kissingen und Bie
t Bayerns geworden ist (jährlich
rend die meisten Badeorte unter
Jahren starken Rückgang ihrer
katastrophalen Niedergang erl
auch in dieser schwierigen Zeit e
mdenzufluß verzeichnen. Auf
en Wörishofens ca. 13 000 Kranke
rpflegt und behandelt.

isse. Nach einer dem „Berl. Lokal
zugehenden Drahtmeldung fallen
weil sich viele Winzer nicht auf
Weine eingerichtet haben. Im
zu 4—5000 Mark abgestoßen wer
wurden in Partenheim 1920er W
7000 Mark per Stück verkauft.

ebung". Wie gemeldet, sind von
behörde beim Turnunterricht in
die nur im entferntesten Verdacht
haben, verboten worden. Die
militärischen Uebungen" der deut
grotesktere Formen an. So unter
Monat in Dürkheim in der Pfalz
chen in Reihen geordnet gingen.
der davon erfuhr, erblickte darin
d hat der Vorsteherin des Mädch
kunft diesen „groben Unfug" f

rahl. In vielen Fabriken kam
enwoche wider den Willen der Arbe
des Betriebs, weil die Kommun
eitswilligen unter Drohungen her
ies zu verhindern, war in der
Menge aufzutreiben. In origin
e Arbeiterschaft einer Thüringer Fa
die Fabrikspritze am Hausto
und empfingen die Eindringlinge
ahl. Das wirkte abschreckend
eikommando rückte schleunigst ab
Ruhe beginnen.

nismus in der Schule. Die städt
Thüringen konnte am Dienstag
ieder aufnehmen, da die Eltern
Söhne und Töchter zur Schule
er Wirksamkeit des kommunist
. Neubauer keine Gewähr für
sehen. Ebenso wurde in dem Nach
geschlossen, da große Meinungs
der Einwohnerschaft und dem kom
den waren.

io als Ehemann. Der Theater
nach Schluß seines istrianischen
Gardasee zurückgezogen hatte, ha
tanistin Lucia Baccara vermählt.

mpagnerrechnung. Während der
onnte man bemerken, daß die
ch betreffs beträchtlichster Vertil
ter Marken hervortaten. Die
Fantasio" gibt uns die Erklärung
festigkeit. Die Verbündeten haben
daß die Begleichung der Kosten
sgaben wie Getränke und Zi
vorgenommen wird, woselbst die
st bekannt, daß die belgische Regier
Spa recht hoch findet und Schwi
en machte — 80 000 Fr.!! In
auf das wackerste gezecht, und
onders hervor. Diesmal war es
welche für die Kosten aufkam, ohne
nkreich betrifft, so erzählt der „Fa
s jedesmal, wenn die englischen
aublich hohe Summen für Getr
teuren Kanalvettern tranken sowie
rnacht den teuersten Champagner
es sich bei jeder Gelegenheit
reundschaft rühmt, in solchen Di
wird es begreiflich finden, wenn

ging es nicht, dies war gewiß,
wickelung irgend eines Geschäftes
ie Familie Heimen in früherer
sbezügliche direkte Frage erhielt
n," was ihn veranlaßte, diesen Ge
ssen zu lassen.

iese sonderbare, fast unvermittelte
er Rückkehr des Rats wurde nicht
Dem Sohne kam es vor, als wäre
er geheimnisvolle Druck gewichen,
auf ihm ruhte, ohne daß jemand
den konnte. Er gab sich freier,

sem Tage nach dem Eiswelher
Vater über den am andern Tage
abend besprochen. Im ganzen wa
zwölf Personen, die sich abwechsel
d in dem anderen Landhause zu h
ng versammelten; Herr Heimen wo
ht verschließen.

n einige Arrangements und da
wie zufällig auf Frau Berger

as einsilbig, doch Hans bemerkte,
euchteten und er schöpfte aus di
heute wollte er nun Renate seine L

n sich entfernt, blieb der Rat al
ngenes wissenschaftliches Buch s

ute er vor sich nieder auf den Tep
einem tiefen Atemzuge auf, legte
nd schritt in dem Gemache auf u

n endlich los, diese quälende So
er, „und ich könnte wohl noch ein
von dem Glückskelcher der Welt
ch immer nicht ganz ruhig bin, so
r langen Jahre, das drückende Sch
nichts mehr zu fürchten."

(Fortsetzung folgt.)

legierten für London vor der Abreise eingeschärft wurde: Trinkt, was Ihr nur könnt, und vom Besten!" Denn auch es gehört zum Kapitel der „Reparationen" — Die Delegierten ließen sich dies nicht zweimal sagen, und die Londoner Konferenz soll auf diesem Gebiete wirklich die befriedigendsten Erfolge aufgewiesen haben. Aber bei dem Worte „Reparationen" werden wir Deutsche etwas nachdenklich . . . Wird man uns am Ende auch diesen Posten aufs Schuldkonto setzen? . . . F. B.

Handel und Verkehr.

Devisen-Kurse. (Durch die Rheinische Creditbank, Niederlassung Herrenalb, mitgeteilt.) Vorbörslich: Holland 2140—2150, Schweiz 1065—1072, Paris 438—441, London 242—243, Newyork 61 fünf achtel bis 62 ein achtel, Italien 268—271, Ungarn 22½ Brief.

Stuttgart, 7. April. (Schlachtviehmarkt.) Dem Donnerstagmarkt am hiesigen Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 30 Ochsen, 15 Bullen, 200 Jungbullen, 259 Jungrinder, 442 Kühe, 1286 Kälber, 288 Schweine, 5 Hämmel. Für 1 Ztr. Lebendgewicht wurden bezahlt: Ochsen 1. 660—700, 2. 450 bis 620, Bullen 1. 529—570, 2. 400—500, Jungrinder 1. 670 bis 720, 2. 500—620, 3. 420—480, Kühe 1. 520—620, 2. 350 bis 500, 3. 200—300, Kälber 1. 750—800, 670—720, 3. 360 bis 660, Schweine 1. 1060—1130, 2. 1000—1050, 3. 900—950, Hammelfleisch 1000 Mark. Verlauf des Marktes: langsam.

Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 7. April. Die Abg. Körner und Raser (BB.) haben im Landtag folgende Kleine Anfrage eingebracht: Ist der Regierung bekannt, daß die Kommunalverbände unnötige Schwierigkeiten bei der Ausstellung von Saatkarten machen und deshalb von vielen Landwirten Ackerflächen nicht angesät werden können? Ist die Regierung nicht in der Lage, darauf hinzuwirken, daß insbesondere die kleinen Landwirte, die bedingt auf Zukauf von Saatgut angewiesen sind, sofort und ohne Schwierigkeiten Saatkarten ausgestellt erhalten? Die Fragesteller begnügen sich mit schriftlicher Antwort.

Stuttgart, 7. April. Die kommunistischen Protestversammlungen, die in vier Sälen Groß-Stuttgarts zu Gunsten der verhafteten 11 Führer veranstaltet wurden, waren nicht stark besucht, zum Teil sogar sehr schlecht. Der Geschäftsführer der Spartakusdruckerei, Seitter, der wieder freigelassen wurde, schilderte seine Verhaftung. Abg. Müller ging mit den Vorgängen in Württemberg sehr scharf ins Gericht. Eine Entschließung, in der die sofortige Freilassung aller Verhafteten verlangt wird, und in der die Versammelten geloben, „alles aufzubieten, um die Regierung zu zwingen, ihren eigenen Gesetzen Geltung zu verschaffen" fand einstimmige Annahme. In der scharfen Kritik fehlte es nicht an Schlagworten gegen Ministerwillkür und Reaktion, Zuchthaus- und Schandurteile und für Kampf bis zum Siege gegen Verrat und Reaktion.

Karlsruhe, 7. April. Das badische Staatsministerium hat der Gemeinde Sunthausen durch ein Telegramm des Staatspräsidenten die herzliche Teilnahme an dem schweren Brandunglück aussprechen lassen. Minister Remmele wird an Ort und Stelle die für die erste Hilfeleistung notwendigen Maßnahmen treffen. Zu diesem Zwecke sind ihm von der Staatsregierung zur Linderung der ersten Not 40 000 Mark zur Verfügung gestellt worden.

München, 7. April. Gestern fand auf Schloß Hohenburg am Lenggries die Vermählung des früheren bayerischen Kronprinzen Rupprecht mit Prinzessin Antonie von Luxemburg statt. Alle Mitglieder des Hauses Wittelsbach und des Hauses Nassau waren auf Schloß Hohenburg versammelt, darunter auch der frühere König von Bayern. Der päpstliche Nuntius Pacelli nahm die Trauung vor. — Hier und in der Umgebung ist vergangene Nacht starker Schneefall eingetreten. Der Schnee liegt durchschnittlich 8 bis 10 Zentimeter hoch. Es machen sich vereinzelt Störungen des Telephonverkehrs bemerkbar.

Frankfurt a. M., 7. April. Wie nachträglich bekannt wird, war zur Zeit des mitteldeutschen Aufstandes auch hier eine mehrfaltig vorbereitete Putschorganisation vorhanden, von der aber rechtzeitig 15 Mitglieder verhaftet werden konnten. Ebenso wurden erhebliche Mengen Sprengstoff, Bomben, Handgranaten, Waffen und Munition beschlagnahmt. Bei einigen Führern des geplanten Aufstandes handelt es sich um steckbrieflich gesuchte Einbrecher.

Berlin, 7. April. Das Auswärtige Amt hat an die interalliierte Militär-Kontroll-Kommission folgende Note gerichtet: Die deutsche Regierung hat Kenntnis davon genommen, daß die Botschafterkonferenz ihren Vorschlag, die den augenblicklichen Bedarf übersteigenden Bestände an Ersatzteilen und Halbfabrikaten für Heeresgut bis zum Eintreten des Bedarfs im besetzten Gebiet lagern zu lassen, abgelehnt und auf sofortigen Zerstörung dieser Vorräte besteht. Damit werden Werte von mehr als einer Milliarde Mark ohne militärische Notwendigkeit vernichtet. Die deutsche Regierung genötigt, ihr Budget in den kommenden Jahren mit hohen Aufwendungen für den Bedarf der Wehrmacht zu belasten, die bei Annahme des Vorschlags erspart worden wären. Die zur Durchführung dieses Beschlusses erforderlichen Anordnungen sind erteilt.

Berlin, 8. April. Die preußische Landtagsfraktion der Sozialdemokratie hat einen Antrag formuliert, der die Staatsregierung ersucht, bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß die Verordnung des Reichspräsidenten über die außerordentlichen Gerichte dahin abgeändert wird, daß die Gerichte für die Bezirke beschränkt werden, in denen der Ausnahmezustand verhängt wird, daß jugendliche Personen und leichtere Fälle ausschließlich vor dem Landgericht abgeurteilt werden und daß für die Beweisaufnahme in der Hauptverhandlung die Bestimmungen derStrafprozeßordnung in vollem Umfang Anwendung finden.

Berlin, 8. April. Auch die gestrigen interfraktionellen Besprechungen über die Regierungsbildung in Preußen haben keinem Ergebnis geführt. Nachdem die Deutsche Volkspartei die von den Sozialdemokraten geforderten Garantien überhaupt nicht geantwortet hat, erklärt heute der „Vorwärts", daß die von den Demokraten und dem Zentrum angestrebte große Koalition sich als Illusion herausgestellt habe und daß nun noch entweder die Bildung eines Rechtsblocks oder die Rückkehr der alten Koalition übrig bleibe. Wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung" betont, ist es so gut wie sicher, daß man einen Ausweg eines Geschäftsministeriums wird wählen müssen.

Berlin, 8. April. Von der Strafkammer des Berliner Stadtgerichts I wurde der Schriftleiter Rudolf Lebfuß wegen Verbrechens gegen die §§ 110 und 111 des Strafgesetzbuches zu 10 000 Mark Geldstrafe verurteilt. Lebfuß hatte in zwei Artikeln der „Staatsbürgerzeitung" die Leser aufgefordert, Vaterlandsverräter wie Professor Förster, Professor Einstein und Herrn v. Gerlach, die dem Bunde „Neues Vaterland" angehörten, niederzuschießen. In der Urteilsbegründung wurde ausgeführt, es sei dem Angeklagten zweifellos nur darauf angekommen, von seinem politischen Standpunkt aus dem nationalen Interesse zu dienen. Das Gericht sei der Ansicht, daß der Angeklagte im Affekt gehandelt habe und eine vaterländische Pflicht zu erfüllen glaubte. (!)

Berlin, 7. April. Der Reichsrat genehmigte den Gesetzentwurf über den Volksentscheid. — Der Reichswohlfahrtsminister und der Reichsarbeitsminister haben den Magistrat von Nannburg angewiesen, den ausgesperrten Arbeitern der Lennawerke keine Erwerbslosenunterstützung zu zahlen. — Als Frist für die Einreihung der Anträge auf Freigabe des deutschen kleinen Eigentums in Italien ist von der italienischen Regierung neuerdings der 30. April 1921 festgesetzt worden. Die deutsche Regierung hat Schritte unternommen, um eine Verlängerung dieses Termins zu erwirken. — Der berüchtigte Kommunistenführer und Posträuber Karl Roth, der kürzlich erst in Quedlinburg auf der Flucht im Auto mit einer großen Geldsumme festgenommen worde, ist aus der Militärarrestanstalt in Magdeburg entwichen. — Auf der Neptunwerft in Rostok wurde der neue Dampfer Barcelona vom Stapel gelassen, ein 8000 Tonnen-Schiff, das im Auftrage der Hamburger Reederei Slomann gebaut ist. — Entgegen anderweitigen Meldungen verlautet amtlich, daß die 50prozentige Importabgabe in England vom Fakturenpreis ausschließlich Fracht und Versicherung erhoben wird.

Bremen, 8. April. Auf der Werft des Bremer Vulkans findet am Donnerstag der Stapellauf des für Stinnes bestimmten Dampfers „Ludendorff" statt. Auf Veranlassung des Arbeiterrats der Werft wird der Stapellauf ohne Anwesenheit von Gästen vorgenommen. Die Arbeiterschaft wird vor dem Stapellauf die Werft verlassen bis auf die Leute, die zum Stapellauf erforderlich sind.

Breslau, 7. April. Ein in seiner Vorgeschichte noch nicht ganz aufgeklärter blutiger Zwischenfall hat sich in Gleiwitz ereignet. Dort wohnte bei dem Landgerichtsrat Knoll ein deutscher Kapitänleutnant v. Demming, der von polnischen Spitzeln überwacht worden war. Die Geheimpolizei der interalliierten Kommission vermutete in ihm ein Mitglied einer geheimen deutschen Organisation und beschloß ihn zu verhaften. Zu diesem Zweck brachen gestern, nachdem das Haus von französischen Soldaten umstellt worden war, vier Geheimpolizisten in Begleitung von uniformierten Stadtpolizeibeamten in der Wohnung ein. Demming, der in den Polizisten polnische Stoßtruppler zu erblicken glaubte, schoß auf diese und verwundete drei Kriminalbeamte schwer. Darauf wurde er von dem 4. Kriminalbeamten hinterrücks niedergeschossen.

Bern, 7. April. Zu der amerikanischen Note auf das Memorandum des Ministers Simons schreiben die „Baseler Nachrichten": Die Antwort ist ein sehr erfreuliches Dokument zur Zeitgeschichte. Die amerikanische Regierung konstatiert darin, daß Deutschland seine Wiedergutmachungspflicht anerkennt. Sie weiß, daß ein gesicherter und gerechter Friede nicht besteht und hält somit den Frieden von Versailles nicht für einen solchen. Sie will neue Verhandlungen auf neuer Basis und erhofft davon gleichzeitig die Erfüllung der berechtigten Ansprüche der Alliierten und die Ermöglichung einer produktiven Arbeit für Deutschland. Was will man mehr an gesundem Menschenverstand, als die amerikanische Note enthält? In Paris glaubt man, sie bedeute für Deutschland eine Enttäuschung, ja sogar eine schroffe Absage. Uns scheint, daß die Note alles sagt, was man in Deutschland vernünftigerweise erhoffen kann.

Bern, 7. April. Zur Rückkehr des Exkaisers Karl in die Schweiz schreibt die „Neue Züricher Zeitung": Um dem Exkaiser die Meinung des Schweizer Volkes nicht vorzuenthalten, sei bemerkt, daß es ihn nach dieser ungarischen Reise mit seltener Einmütigkeit in die Kategorie der Unerwünschten einreiht.

Budapest, 7. April. Das ungarische Ministerium Teleki ist zurückgetreten.

Rom, 7. April. Die „Tribuna" veröffentlicht einen Erlaß, in dem die Auflösung der Kammer ausgesprochen und die Neuwahlen auf den 15. Mai festgesetzt werden. Der Zusammentritt des Senats und der neuen Kammer soll am 28. Juni erfolgen.

Lugano, 7. April. Der Minister des Aeußern Dr. Simons hat gestern nach Ablauf seines Osterurlaubs im Kanton Tessin die Heimreise über Bern angetreten. — Am Mittwoch ist Fürst Bülow in Rom eingetroffen und hat die Villa Malta bezogen, wo er sich einige Wochen aufhalten wird.

Brüssel, 7. April. Im belgischen Gebiet ist angeordnet worden, daß die Militärkommandanten in jedem Ort Listen über die ansässigen Kommunisten führen. Kommunistische Betriebsräte werden nicht geduldet. Kommunistische Blätter sind nicht zugelassen.

Paris, 8. April. Nach einer Havas-Meldung aus Malta sind vorgestern zwei englische Regimenter plötzlich nach England befördert worden.

Paris, 8. April. Wie der „Matin" meldet, hat die türkische Regierung an die alliierten Regierungen eine Note gerichtet, in der sie die Aufmerksamkeit auf die Tatsache lenkt, daß Griechenland nicht berechtigt sei, an den Ufern der Meerenge und des Marmarameers Munition und Kriegsmaterial oder Truppen landen zu lassen. Die Note verlangt von den alliierten Regierungen, daß Griechenland nicht gestattet werde, zu seinem Nutzen und unter dem Schutz der Alliierten die Meerenge als Basis für Operationen zu benutzen.

London, 8. April. Reuter erfährt, daß an den britischen Vertreter in der Rheinlandskommission telegraphisch Instruktionen ergangen sind, sofort die wirtschaftlichen Zwangsmaßnahmen bezüglich des Zollregimes in der vom Botschafterrat beschlossenen Weise in Tätigkeit treten zu lassen.

Athen, 8. April. Die Offiziere und Unteroffiziere der Kavallerie der Jahrgänge 1910 bis 1913 werden zu den Waffen gerufen. Die Kriegsberichterstatter erklären die griechische Lage für befriedigend. — Nach türkischer Meldung haben die Griechen mit der Räumung der Stadt Brussa begonnen.

Ergebnis der Finanzminister-Konferenz.

Ein Telegramm der „Münchener Neuesten Nachrichten" will wissen, daß die Finanzministerkonferenz in Berlin wahrscheinlich das Ergebnis haben werde, daß den Ländern ein höherer Anteil an den Erträgnissen der Reichseinkommensteuer, der Kapitalertragssteuer und der Vermögenssteuer zugebilligt wird, als im Landessteuergesetz vorgesehen ist. — Gestern abend war eine Auskunft in Stuttgart nicht mehr zu erhalten, da Finanzminister Liesching erst im Lauf der Nacht aus Berlin zurückgekehrt ist.

Eine deutsche Denkschrift über Oberschlesien.

Berlin, 7. April. Die Denkschrift über die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Oberschlesien und Deutschland weist nach, daß die oberschlesische Industrie mit dem Deutschen Reich auf das innigste verbunden ist und nicht ohne schwerste Schädigung dieser Industrie losgelöst werden könne. Deutschland sei der Hauptabnehmer für oberschlesische Kohle. Eine Loslösung von Deutschland würde großen Mangel an Grubenholz bewirken. Für die Gießereien und die Roheisenproduktion sei die Zufuhr von niederschlesischem Koks unbedingt erforderlich. Oberschlesien habe keine ausreichenden Erzlager. Die Erze kämen aus Schweden und Westdeutschland. Bei der Abtrennung würde die Erzzufuhr durch den Stand der polnischen Valuta äußerst gehemmt werden. Die Erzzufuhr aus Süd-, Mittel- und Westdeutschland würde wegfallen, weil diese Erze durch den Verlust Lothringens für die jetzt nicht voll ausgenützte deutsche Industrie Verwendung finden müßten. Die polnischen Erze bieten keinen Ausgleich wegen zu geringen Eisengehalts. Das für die Stahlerzeugung in Oberschlesien erforderliche Alteisen kommt zu 80 Prozent aus Deutschland. Das Zinkerz wird aus Deutschland geliefert, desgleichen Ton und chemische Produkte. Für all das könne Polen keinen Ersatz bieten, ebensowenig für deutsche Maschinen und deren Hilfs- und Ersatzmittel. Ein Land wie Oberschlesien mit seinem großen Ueberschuß an Rohprodukten könne nur im Anschluß an ein Land gedeihen, das alles liefern könne, was ihm fehle. Die besten Kräfte der oberschlesischen Industrie würden das Land verlassen. Deutschland andererseits würde durch den Verlust von Oberschlesien einen großen Teil seiner Kohlen- und Eisenbasis, sowie seiner Zinkproduktion verlieren. Gleichzeitig würde ihm eines seiner wertvollsten inländischen Absatzgebiete entzogen. Eine derartig ungeheure Verschiebung seiner Existenzbedingungen könne Deutschland nicht ertragen. In einer anderen Anlage wird eingehend die innige Zusammengehörigkeit der in ganz Oberschlesien zerstreuten Werke dargelegt, die eine Teilung in keiner Weise zuließen.

Großfeuer in einer Zuckerraffinerie.

Am Mittwoch abend brach in der großen Zuckerraffinerie Fr. Meyer u. Sohn A.-G. Tangermünde bei Magdeburg Großfeuer aus. Der Brand entstand während der Arbeitszeit in den obersten Stockwerken. Völlig zerstört sind zwei Fabrikgebäude. Das Knochenfilterhaus ist niedergebrannt. Die Entstehungsursache des Brandes wird in der Selbstentzündung von Zucker gesucht. Der Betrieb der Fabrik ruht in der Hauptsache. Die Zuckerraffinerie in Tangermünde ist eine der größten Anlagen des europäischen Festlandes und beschäftigt 1400 bis 1500 Arbeiter.

Vivianis mißglückte Mission.

Paris, 7. April. Pertinax teilt im „Echo de Paris" mit, daß es die Aufgabe Vivianis gewesen sei, von Amerika zu verlangen, daß es den Friedensvertrag von Versailles und das Völkerbundsstatut annehme. Diese Hoffnung müsse aber aufgegeben werden. Es bleibe also nichts mehr übrig, als zu versuchen, daß die Regierung in Washington sich dazu verstehe, in die Resolution Knox einen Satz einzufügen, durch den wenigstens die Gültigkeit der Verträge, die mit der deutschen Regierung abgeschlossen sind, anerkannt wird, das heißt, soweit sie Europa interessieren, was den Vereinigten Staaten keine Verpflichtung aufbürden würde.

Stefan Lausanne berichtet dem „Matin" aus Washington, Viviani habe gestern Washington verlassen und werde nur noch einmal dorthin zurückkehren, um sich von Harding zu verabschieden. Viviani werde noch 17 Tage in Amerika verbleiben und die Zeit dazu benützen, um in öffentlichen Reden die Wünsche und die Dankbarkeit Frankreichs zum Ausdruck zu bringen.

Eine französische Entgegnung auf das deutsche Memorandum an Amerika.

Die französische Regierung ließ der amerikanischen eine lange Entgegnung auf die deutsche Antwort über die Wiederherstellung und den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete zugehen. Frankreich sucht darin die deutschen Angaben zu entkräften, daß es absichtlich mit dem Wiederaufbau Nordfrankreichs zurückhalte. Von seiten der deutschen Regierung sei niemals ein ernsthaftes Angebot gemacht worden. Was die Uebernahme der Forderungen Amerikas an die Alliierten durch Deutschland betreffe, so sei dieser Vorschlag, den seinerzeit Erzberger schon einmal machte, nicht ernst zu nehmen.

Die Krisis in der englischen Kohlenindustrie.

London, 8. April. Die Verhandlungen der Bergarbeiter mit der Regierung sind abgebrochen worden infolge der Weigerung der Bergarbeiter, den Pumpmannschaften zu gestatten, die Arbeit wieder aufzunehmen, es sei denn, daß das Lohnsystem den Bergleuten im Hinblick auf ihre jetzige außerordentlich schwierige Lage Garantien schafft. Sowohl die Eisenbahner als auch die Transportarbeiter erwarten die Streikparole für heute. Das Land steht infolgedessen vor der gewaltigsten industriellen Bewegung seiner Geschichte. — Gestern Nachmittag verkündete Lloyd George im Unterhaus die Weigerung des Bergarbeiterverbands, zuzulassen, daß die mit den Arbeiten an den Pumpen betrauten Arbeiter ihre Tätigkeit wieder aufnehmen, bevor man nicht ein allgemeines nationales Arbeitssystem angenommen habe und bevor nicht die Gewinne der Bergwerke kommunalisiert werden. Da es feststeht, fügte Lloyd George hinzu, daß der Bergarbeiterverband keine Regelung gutheißen wird, die nicht alle Forderungen der Arbeiter erfüllt, so wird die Regierung alle Mittel ergreifen, indem sie auf die Hilfe der großen Massen rechnet, um der so geschaffenen Lage Herr zu werden.

London, 8. April. Ein kombinierter Streik der Eisenbahner und Transportarbeiter zur Unterstützung der Bergarbeiter ist höchstwahrscheinlich. Die Transportarbeiter beschlossen, einen Pressefeldzug zu unternehmen, daß, wenn der Arbeiterdreibund den Befehl zu einem gemeinsamen Streik gibt, Vorbereitungen für jede Streikeventualität getroffen werden. — Der „Star" meldet, daß es in verschiedenen Bergwerksbezirken zu Zusammenstößen zwischen streikenden Bergarbeitern und Arbeitswilligen kam. In Schottland warfen Bergarbeiter Handgranaten, um Arbeitswillige, die die Pumpen bedienten, zu terrorisieren. In Walliser und schottischen Kohlenbergwerken wird ein heftiger Einschüchterungsfeldzug zur Einstellung aller Pumparbeiten geführt. In Wattstown marschierten 5000 Bergarbeiter mit Musik zu den Bergwerken und zwangen die dortigen Arbeitswilligen zum Verlassen der Bergwerke. Sie entfalteten eine rote Fahne und sangen das Lied „The red flag". In Cowdenbeath ging die Polizei, die mit Stöcken und Flaschen beworfen wurde, mit Knüppeln gegen die Menge vor und zerstreute sie. Es wurde beträchtlicher Sachschaden angerichtet.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Sonntag, 10. April, in **Neuenbürg** nachmittags 3 Uhr

Zusammenkunft fr. Angehöriger des Landst.-Bat. Calw

zu einer **Besprechung** bei Kamerad **Stengele** z. „Schiff".

Freie Volksbühne Neuenbürg.

Sonntag, 10. April 1921, nachm. 1/2 3 und abends 7 Uhr, im „Anker"-Saal

Theater-Aufführungen:

1) **Kein Heimatland, kein Mutterhaus.**
Singspiel in 1 Akt.

2) **Heimlichkeiten oder die Amorsäle.**
Lustspiel in 2 Akten.

3) **Gänseliesel**
in 1 Akt.

Bei der Nachmittags-Vorführung haben auch Kinder Zutritt. **Eintritt** für Erwachsene **Mk. 2.—**, für Kinder **Mk. 1.—**. Der Reinerlös wird zu wohltätigen Zwecken verwendet.

Saalöffnung: 2 und 1/2 7 Uhr.
Eingang: Saaltüre Igelstraße.

Die Pausen werden durch Musikstücke ausgefüllt.

Conweiler.

Laub-Stammholz-Verkauf.

Am Montag, den 11. April 1921,
vormittags 9 Uhr,

kommen aus dem Gemeindewald Abteilung Hardt (an der Hauptstraße Schwann—Conweiler) an Ort und Stelle zum Verkauf:

2	Stück	Eichen	II. Klasse	mit 2,87	Fm.,
5	„	„	III. „	„ 6,74	„
35	„	„	IV. „	„ 30,62	„
41	„	„	V. „	„ 18,85	„
9	„	„	VI. „	„ 2,35	„
3	„	Buchen	II. „	„ 4,74	„
2	„	„	III. „	„ 1,37	„
6	„	„	IV. u. V. „	„ 2,22	„

Abfuhr sehr günstig. Registerauszüge erteilt Waldschütze Jäck.

Den 1. April 1921.

Gemeinderat.

Arbeitsvergebung.

Zu einem **Aufbau und Wohnungseinbau** für die Gemeinde **Unterlengenhardt** sind die

Maurer-, Zimmer-, Gipser-, Glaser-, Schlosser-, Flaschner-, Schreiner- und Anstricharbeiten

in Akkord zu vergeben.

Plan und Kostenanschlag ist zur Einsichtnahme **am 11. und 12. ds. Mts.** im **Rathaus Unterlengenhardt** aufgelegt, ebendaselbst wollen auch die Angebote **spätestens am 15. April** eingereicht werden.

Neuenbürg, den 7. April 1921.

Bauleitung:
Stadtbaumeister Stribel.

Arbeits-Vergebung

für die Gemeinde Engelsbrand.

Zum **Einbau einer Lehrerwohnung ins neue Schulhaus und Umbau des alten Schulhauses in ein Rathaus und in eine Lehrerwohnung** sind die

Maurer-, Zimmer-, Gipser-, Glaser-, Schreiner-, Schlosser-, Flaschner- und Anstrich-Arbeiten

im Akkord zu vergeben.

Die erforderlichen Unterlagen sind in meinem Büro **am 11. und 12. ds. Mts.** zur Einsichtnahme aufgelegt. Die Angebote wollen **spätestens am 15. April** beim Schultheißenamt Engelsbrand eingereicht werden.

Neuenbürg, den 7. April 1921.

Bauleitung:
Stadtbaumeister Stribel.

Persil

Persil

wäscht schneeweiß,
ersetzt Rasenbleiche,
schont und erhält die Wäsche,
spart Arbeit Seife u. Kohlen.
Bestes selbsttätiges
Waschmittel
Preis Mk. 4.— das Paket.
Henkel & Cie., Düsseldorf.

Persil

Mieter-Verein Neuenbürg, E. V.

Morgen Samstag, den 9. April, abends 8 Uhr,
findet in der **Restauration Kieser** eine

Außerordentliche Mitglieder-Versammlung

statt.

Tages-Ordnung:

Stellungnahme zu der vom Haus- und Grundbesitzer-Verein geplanten Mietpreis-Erhöhung.

Im Interesse eines jeden Mieters liegt es selbst, die Versammlung restlos zu besuchen. Selbstredend sind dem Verein noch fernstehende Mieter ebenfalls herzlich eingeladen.

Der Ausschuß.

!! Mieter erscheint in Massen, es geht ums Ganze !!

Rheinische Creditbank

Aktienkapital 121 Millionen : Reserven 20 Millionen

Niederlassung Herrenalb

Telefon Nr. 17 : : : : : Postscheckkonto 12846 Karlsruhe

besorgt alle in das Bankfach einschlägigen Geschäfte wie:

- Eröffnung laufender Rechnungen.
- Kreditgewährung.
- Annahme von Spargeldern in jeder Höhe
- Einzug und Diskontierung von Wechseln.
- Akkreditiv- und Kreditbriefauszahlungen.
- Erledigung von Ueberweisungen.
- Annahme von offenen Depots zur Aufbewahrung und Verwaltung.
- Aufbewahrung von Wertobjekten jeglicher Art.
- An- und Verkauf von Wertpapieren jeder Gattung.
- An- und Verkauf von fremden Geldsorten.
- An- und Verkauf von Schecks auf das In- und Ausland.
- Einlösung von Zins- u. Dividendenscheinen.

Gewissenhafte Beratung in allen Vermögensangelegenheiten.

Neueste Kurse infolge dauernder Telefonverbindung mit den Hauptbörsen stets zur Hand.

Bereitwilligste Auskunfterteilung an dem Schalter und am Telefon.

Turn-Verein Neuenbürg

Sonntag, 10. April, nachmittags 5 Uhr

Versammlung

im **Lokal** (Eintracht).

Der Vorstand.

Neuenbürg.

Möbliertes

Zimmer

für 1 Fräulein für sofort gesucht.

Gefl. Angebote an die Enztälergeschäftsstelle erbeten.

Feldrennach.

Einen bereits neuen, wenig gut erhaltenen

Divan

hat zu verkaufen.

Zu erfragen in der „Enztäler"-Geschäftsstelle.

Ev. Volksbund Höfen a. d. E.

Sonntag, 10. April, 5 Uhr, im „Ochsen"

Vortrag

des Herrn Prälat **D. Dr. Schöll-Stuttgart** über:

„Luther auf dem Reichstag zu Worms"
(18. April 1521).

Hiezu wird jedermann herzlich eingeladen.

Neuenbürg.

Kaufe zur Verarbeitung **Altgold, Altsilber, Platin, sowie alte Gebisse, auch einzelne Zähne, zum höchsten Tagespreis.**

Reißer, Brunnenstr.

Neuenbürg.

Suche für meine Buchhalterin gut möbliertes

Zimmer

in Neuenbürg oder Umgegend per sofort oder später.

Sägewerk **Karl Ditter.**

Höfen a. Enz.

Ein erstklassiges, jähriges

Zucht-Rind

hat zu verkaufen

Carl Lustnauer
zum „Ochsen".

Obernhausen.

Prima

Milch-Ziege

(weiß, hornlos), mit **einem** drei Wochen alten **Jungen** zu verkaufen

Fr. Heintel.

Tüchtiger Mechaniker sucht Stelle als

Betriebsschlosser

oder dergleichen.

Zu erfragen in der „Enztäler"-Geschäftsstelle.

Tüchtiges

Mädchen

für Küche und Haushalt sucht für sofort bei hohem Lohn

Frau Bankier **C. Schmitt,**
Pforzheim, Weiherstr. 15.

Herrenalb.

Entlaufen

am Samstag, den 2. April **drei schwarze Enten** mit weißer Brust. Zuverlässige Mitteilung erbeten gegen gute Belohnung an

Dreher **Hermann Pfeiffer.**

Schwann.

Unterzeichneter setzt einige Zentner

Stroh

dem Verkauf aus.

Ebendaselbst ist ein junges, kräftiges

Mutterschwein

zu verkaufen.

Fritz Wagner.

Empfehle weit unter Preis:

einen Posten **Knabensweater,** von Mk. 14.—
„ „ **Kinderstrümpfe,** grau, je nach Größe von 5.90 an
„ „ **Kinderstrümpfe,** schwarz, je nach Größe von 8.— an
„ „ **Socken,** Paar 5.90 und 6.90

Erh. Kürble, Herrenalb
Telefon Nr. 80.

Neuenbürg.

Bestellungen auf

Saat- u. Speise-Kartoffeln

nimmt **bis längstens Dienstag, den 12. April** entgegen

A. Weißhaupt, Telefon 115

Solange alter Vorrat reicht, gebe ab:

Mostansatz mit Süßstoff

Flasche zu 50 Liter Mk. 12.—,
Flasche zu 75 Liter Mk. 17.50,
Flasche zu 100 Liter Mk. 22.—,
Flasche zu 150 Liter Mk. 30.—,

Ruf's Heidelbeer mit Süßstoff

Flasche zu 100 Liter Mk. 22.—.

Auf die heutigen Fabrikpreise kommen auf 100 Liter 20.— Mk. Steuer, welche Sie bei einem Einkauf bei mir sparen!!

Ferner empfehle:

Ia. Kernseife, Doppelstück,	. . . .	Mk. 3.
Wasserglas, Liter	. . . . .	Mk. 3.
Ia. Rapsöl, Liter	. . . . .	Mk. 20.
Ia. Salatöl, feinstes Tafelöl, Liter		Mk. 21.

Erh. Kürble,

Herrenalb : : : : Telefon Nr. 8

Ständiges Inserieren führt zum Erfolg

Bezugspreis: vierteljährlich in Neuenbürg ℳ 18.75. Durch die Post im Orts- und Oberamts-Verkehr sowie im sonstigen inländ. Verkehr ℳ 18.60 m. Postbest.-Geld.

Ist Ohne von höherer Gewalt oder Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle Poststellen, in Neuenbürg außerdem die Austräger jederzeit entgegen.

Girokonto Nr. 24 bei der Oberamts-Sparkasse Neuenbürg.

№ 80

Rund

Der neue württembergisch
Millionen und zeigt von vorn
Millionen. Das Etatsjahr für
keine Rolle mehr und Sparsa
man zwar immer redet, aber d
Jahren sagt man und schon,
nicht weiter gehen, aber der
wie er will, das souveräne Vo
mutet ihm immer neue Ausga
anderen die Schuld zu, aber
die Nutznießer dieser Staatsw
es ist ganz gleich wie die Kuh
Somit wir nebenbei die Mitt
auch die Milchpreisfrage vor
und wohl bei einem Grundpre
ndigen wird.

In Preußen muß man
gierungsbildung herantreten,
schon so lange vorüber sind.
daß ein Geschäftsministerium
Stegerwald an der Spitze geb
Lustiges Ministerium und beil
eres ist nicht mehr modern;
allgemeine politische Richtlinie
in Preußen hat man eingesehen
wickeln muß als bei dem Kor
und der preußischen Provinz
das die ordnungsliebende Be
ders auch die Arbeitswilligen
durchzumachen hatten, bis si
Schutz fanden, da ihnen jede S
Uebereinstimmung mit der En
bis 4000 Verhaftungen wurde
Betriebe stillgelegt und 20 000
worden waren. Die Herren
Reichens zur Zeit preußischer
präsident der Provinz Sachsen,
beigelegt. Von Niederschl
Die Verhafteten kommen vor S
sich in einem Teil der Presse
Rechtsgarantien für die Angeb
für die Geschädigten wird nicht
in Haupträdelsführer bei w
Welt, verhaftet und auf einem
gab es eine furchtbare Aufregu
bei. Es handelt sich um den
brauche nur auf einen Knop
Hauptstadt ohne Licht und Was
Gleichwohl führt die Reich
die Einwohnerwehren weiter.
sich um ihre Organisationen.
wurde nach München geschickt,
im Standpunkt klar zu mache
mit verfassungsrechtlichen Bed
Sache nach Berlin zurückk
sich gegenüber Bayern a
den Satz, daß Reichsrecht vor
Mit den Vereinigten Sta
einen Schriftwechsel geführt, w
Kriege die Rede war. Seitde
ington eingezogen ist, machte
Sanktionen der Entente zu kri
einen Funken von Rech
daß unser auswärtiges Amt jet
machte, war nicht klug, denn
diesen Punkte unser Recht n
Unrecht bezüglich den Eintritt
Antrit ist die Kunst des Erre
Berlin denken sollen. Geschei
von Anfang an, d. h. schon
alles uns geweigert hätten,
treiben.

England hat einen gefähr
schon lange drohte, jetzt aber do
Bergarbeiter zu umfassen droht.
Lloyd George damit fertig wird
Probe von äußerster Schwere.
England hat ebenfalls eine solch
weil er von Italien jetzt nicht
militärischen Rückschlags, den
gegen die Türken mitten auf e
Vormarsch erlitten haben. Ga
Karl, der Irrführer von Hab
zurückgekehrt und wohl für al

Deutsc

Stuttgart, 8. April. Der
am nächsten Donnerstag wieder
ten. Neben Anfragen sollen
Beamtenpensionsgesetz und das
erledigt werden.

Stuttgart, 7. April. In d
Ausschuß für Innere Verwaltung
(SB.) die Anfrage an den Mi
über die Verhaftung der 11
geben. Außer dem Anfrage
Ausschuß der Auffassung, daß